



Im Bündner und St. Galler Rheintal buchbare Dienstleistung: Eine Mitarbeiterin der Firma Ipaster ist in einer Privatwohnung am Werk.

Bilder Hanspeter Schiess

Saubere Arbeit, ganz einfach per Internet zu bestellen

Ipaster ist bereits die zweite Firma, die der 23-jährige Larklind Cerkezi gegründet hat. Die Dienste der Buchser Reinigungsfirma können auch in Graubünden in Anspruch genommen werden. Und das mit bestem Gewissen, ist Cerkezi doch die in diesem Metier verbreitete Schwarzarbeit ein Dorn im Auge.

von Stefan Borkert

Das Schicksal seiner Tante hat Larklind Cerkezi massgeblich beeinflusst. «Meine Tante arbeitete bei vielen verschiedenen Reinigungsunternehmen und wurde oft hinter Licht geführt», sagt er und fährt fort: «Ihr wurden die Löhne mehrere Monate nicht bezahlt. Sie wurde monatelang hingehalten und nicht vorschriftsgemäss angemeldet.» Ausserdem habe man sie gegen ihren Willen schwarz bezahlt. «Ich musste ihr bei vielen rechtlichen Problemen helfen», so Cerkezi weiter. Heute ist die Tante seine Angestellte – mit einem fairen Lohn und ordnungsgemäss angemeldet.

Schwarzarbeit ein rotes Tuch

Vor diesem persönlichen Hintergrund hat der junge Informatiker beschlossen, etwas gegen illegale Beschäftigung zu tun. Parallel zum Lehrabschluss gründete er 2013 die Firma CM Facility Services GmbH im sanktgallischen Buchs, die laut Cerkezi vor allem Unternehmen, aber auch Private als Kunden hat und trotz legaler Arbeitsbedingungen und guter Löhne floriere. Schwarzarbeit ist für Cerkezi ein rotes Tuch.

Gerade in der Unterhaltsreinigung von Privatwohnungen florieren die Schwarzarbeiter, so seine Erfahrungen. «Für den Kunden ist das ein Kavaliärsdelikt.» Das sei es aber ganz und gar nicht, betont er, denn beide Parteien machten sich strafbar. Ausserdem fehlten der Fachkraft jegliche Sozialversicherungen. Und bei Unfällen käme es auf den Goodwill des Kunden an. «Da habe ich mir überlegt, wie man der Schwarzarbeit entgegenwir-

ken und wie man dem Kunden eine unbürokratische Lösung bieten kann, wo er einfach und schnell eine Reinigungsfachkraft legal organisieren kann.» Die Idee für die Firma Ipaster war geboren.

Firma der Sauberkeit

Den Firmennamen spricht er englisch aus. Im Albanischen bedeute i paster Sauberkeit. «Da dachte ich mir, das ist ein schönes Wortspiel.» Die Firma Ipaster vermittelt Reinigungskräfte für private Unterhaltsreinigungen per Internet. «Die Kunden können auf unserer Plattform www.ipaster.ch online eine Unterhaltsreinigung buchen, und Ipaster organisiert dann die Reinigungskraft», sagt Cerkezi. Kunden bezahlen am Ende der Bestellung ebenfalls über das Internet oder einfach monatlich, je nach Auftragsart.

Noch bevor Ipaster offiziell startete, wurden bereits Aufträge über das Internet gebucht, sagt Cerkezi. Er aus-

34

Franken

Ab diesem Betrag pro Stunde können bei der Firma Ipaster Reinigungsarbeiten gebucht werden. Die meisten Angestellten arbeiten gemäss Firmengründer Larklind Cerkezi **Teilzeit**.

sert sich überzeugt, eine Marktlücke gefunden zu haben. Die Reinigungskräfte sind bei Ipaster angestellt und stehen auf Abruf bereit. Mit dabei ist natürlich auch Cerkezis Tante. Der Buchungsablauf ist einfach. Der Kunde gibt online seine Wünsche ein, was wie lange auf welche Art gereinigt werden soll. «Unsere Software rechnet

dann sofort den Preis aus.» Zusätzlich könne der Kunde weitere Dienstleistungen buchen wie etwa Wäsche waschen, bügeln oder die Innenreinigung von Kühlschrank und Ofen.

Die Chemie muss stimmen

Die Branche hinke technisch gesehen dem digitalen Zeitalter weit hinterher, sagt Cerkezi. Für den jungen Unternehmer hat sein Start-up die Chance, den Markt aufzumischen, solange die Qualität der Dienstleistung stimmt. Und dafür werde sogar auf die Chemie zwischen Auftraggeber und Reinigungskraft geachtet. Stimme die nicht, dann werde eine andere Person geschickt. Zunächst startet Ipaster im Raum Rheintal, Liechtenstein, Chur, Sarganserland und St.Gallen. Eine weitere Expansion sei geplant. Doch wolle er lieber langsam und nachhaltig wachsen, denn auch die Rekrutierung der Reinigungskräfte sei nicht so einfach. Schliesslich müssten auch diese hohen Anforderungen genügen.

Rheinfall aus der Dose

Statt laut brausend über die Felsen zu stürzen, gluckert der Rheinfall still und leise ins Glas. Möglich machen dies zwei Schaffhauser Unternehmer.

von Martina Keller-Ullrich (sda)

Die Idee, Rheinfall-Wasser in Getränkedosen zu verkaufen, stammt von Marketing-Fachmann Harald Krämer. Seinen Nachbarn, den Neuhauser Schiffsfahrtsunternehmer Thomas Mändli, konnte er sofort dafür begeistern. Denn dieser wird immer wieder auf das klare Wasser angesprochen. «Vor allem für Besucher aus dem arabischen Raum ist es unvorstellbar, dass wir Wasser von solcher Qualität für die Toilettenspülung verwenden,» sagt er. Genau genommen stammt das Wasser in den deutsch und englisch beschrifteten Dosen nicht aus dem Rheinfall, sondern aus dem Grundwasser darunter. Somit ist es nichts anderes als Neuhauser Trinkwasser.

Abfüllanlage bereit, aber...

Grosse Unterstützung erhielt das Projekt von der Brauerei Falken AG. Es habe gerade einmal zehn Minuten gebraucht, um Falken-Chef Markus Höfler von der Idee zu überzeugen. Trotzdem dauerte es bis zur Umsetzung rund eineinhalb Jahre. Kompliziert war vor allem die rechtliche Abklärung. Bis zur ersten Abfüllung im Mai waren Krämer und Mändli mehr als einmal nahe am Herzinfarkt, erinnern sie sich. So hätte beinahe die Deutsche Bahn das Projekt zum Scheitern gebracht. Denn die Dosenhüllen sollten per Bahn nach Schaffhausen gebracht werden. Doch ein Streik legte den Verkehr lahm, der Zug steckte irgendwo fest.



Bild Keystone

Die Abfüllanlage war jedoch bereits umgestellt und bereit für die Abfüllung des Rheinfall-Wassers. In aller Eile musste eine Lösung her. Und tatsächlich, Krämer und Mändli schafften es, jemanden zu finden, der wusste, wo genau der gesuchte Waggon stand. Per Gabelstapler wurden die Dosenhüllen von der Bahn auf einen Lastwagen geladen und auf der Strasse nach Schaffhausen gefahren. Die Brauerei Falken legte ihre Abfüllanlage dafür einen Nachmittag und eine Nacht lahm. «Hut ab vor Falken», sagen die beiden und sind heute noch begeistert über so viel Entgegenkommen. Sonst hätte erst Ende Juli wieder abgefüllt werden können. Und dann geht die Touristensaison am Rheinfall schon fast wieder zu Ende.

Inzwischen ist klar: Das Rheinfall-Wasser in Dosen kommt an. Die Nachfrage hat die Erwartungen weit übertraffen, nach zwei Monaten ist bereits die Hälfte der 50 000 Dosen aus der Erstabfüllung verkauft. Auch Schaffhauser Unternehmen haben das Rheinfall-Wasser für sich entdeckt und servieren die dekorativen Dosen bei Besprechungen mit Kunden und Geschäftspartnern. Die umtriebigen Rheinfall-Promoter entwickeln derweil schon weitere Ideen. So können sie sich beispielsweise Sondereditionen zu bestimmten Anlässen vorstellen.

www.rheinfall-wasser.ch

An den World Skills mit Medaille ausgezeichnet

Wer ist dieser junge Mann, der mit 23 Jahren bereits zwei Unternehmen gegründet hat? **Larklind Cerkezi** absolvierte eine **Lehre als Informatiker** bei der Liechtensteiner **Ivoclar Vivadent AG**. 2012 nahm er an der nationalen Ausschreibung für die **Berufsweltmeisterschaft World Skills** in Liechtenstein teil, belegte den ersten Platz und qualifizierte sich für die Berufsweltmeisterschaft 2013 in Leipzig.



Dort wurde der damals 21-Jährige mit dem «Medaillon for Excellence» ausgezeichnet. Kurz darauf erfolgte die Gründung der **CM Facility Services GmbH** mit heute zwölf Reinigungskräften und namhaften Firmen als Kunden. Und nun der Start von **Ipaster**. Mit dieser Unternehmung spricht Cerkezi vor allem Privatkunden in der Region an. (stb/so) www.ipaster.ch